Die Einheit der Jugend ist die Voraussetzung für ein einiges Deutschland der Zukunft!

Warum darf dein Junge, dein Mädel sich ausschließen aus der Gemeinschaft derer, die dieses Deutschland der Zukunft tragen werden!

Norwegens Nationaldichter.

Zum 25. Todestage von Björnstjerne Björnson.

Drei Sterne beherrschen den norwegischen Kunsthimmel, und die Norweger sind sehr stolz auf sie, es sind Ibsen, Grieg und Björnson. Von ihnen genoß Grieg als Musiker und Mensch uneingeschränkte Verehrung, Ibsen, der Erzieher, eine etwas kühle Bewunderung, Björnson aber war zu seinen Lebzeiten der meistgeliebte aber auch der bestgehaßte Mann in Norwegen. Ibsen, der kühle Verstandesmensch, und Björnson, der Feuerkopf, der mit seinem Temperament dauernd gegen Wände rannte, haben sich mehr als Gegenpole denn als Rivalen nicht sehr freundlich gegenübergestanden, und ebenso wie bei uns in Deutschland die Frage, ob Schiller oder Goethe größer sei, jahrzehntelang fruchtlos die Gemüter bewegte, ging in Norwegen lange nach dem Tode der beiden Dichter der Streit um die Frage: Ibsen oder Björnson? Inzwischen ist die Streitfrage als ungelöst begraben worden. Das norwegische Volk brauchte sie beide: Ibsen, den einsamen Grübler, der die norwegische Volksseele in einem Spiegel auffing und ihn den Menschen, oft nicht zur Freude, entgegenhielt, und Björnson, der mit seinen tausend Ideen und Anregungen das Volk aus seiner Stumpfheit aufrüttelte und bewegte.

Björnson war, wie es temperamentvolle Menschen meist sind, ein ausgesprochener Stimmungsmensch. Leicht war seine ideale Natur für irgendeine Sache zu begeistern. Seine innere Anteilnahme war dann so groß, daß er sich mit der ganzen Macht seiner Persönlichkeit für diese Sache einsetzte. Kraftvoll und feurig führte er den Kampf, wobei sich sein ganzer Ingrimm über seine Gegner entlud. Nach einer Zeit ließ dann das Feuer der Begeisterung nach, eine neue Idee nahm ihn gefangen, ja es kam sogar vor, daß er sich für eine Sache einsetzte, die er vor Jahren eben so heftig bekämpft hatte. Mit einem solchen Stimmungsumschwung hat er sich unter seinen ehemaligen Anhängern gerade die unversöhnlichsten Feind geschaffen.

Im Gegensatz zu Ibsen und vielen anderen Dichtern liebte Björnson das Leben in der Öffentlichkeit. Er mußte Menschen um sich haben, Menschen, die sich von ihm führen ließen, aber auch solche, die mit ihrem Widerstand seine Energien verdoppelten. Schon während seiner Schulzeit war er bei den Knabenspielen der Anführer gewesen, hatte er Vereine gestiftet und eine geschriebene Schulzeitung mit dem stolzen Namen „Freiheit" gegründet. So früh schon war in ihm die Neigung zu Journalistik und zur Politik erwacht, so früh hatte sich auch das angeborene Bedürfnis gezeigt, überall einen Bund um sich zu bilden, in jedem Kreise Häuptling und Sprecher zu sein. In begründeter Sorge um die Reifeprüfung schickte der besorgte Vater, der als Pfarrer in Romsdalen wirkte, den Siebzehnjährigen auf eine „Studentenfabrik" in Christiania, die kurz vorher Ibsen verlassen hatte. Mit zwanzig Jahren bestand Björnson die Reifeprüfung und zugleich schrieb er sein erstes Drama. In vorübergehendem Trotz trennte er sich von seinem Vater und schlug sich fortan mit eigener Kraft durchs Leben. Selbstsicher und gewandt mit der Feder fiel es ihm nicht schwer, rasch eine Stellung als Kritiker und Berichterstatter zu erringen. Daneben machte er sich mit dramatischen Arbeiten und Erzählungen einen Namen, der bald über die Grenzen der Heimat hinaus Klang und Bedeutung gewann. Zunächst waren es Erzählungen aus dem norwegischen Land- und Volksleben wie die bekannte anmutige Novelle „Synnöve Solbakken".

Im Jahre 1857 — Björnson war gerade 25 Jahre alt — wurde ihm die Leitung des Bergener Schauspielhauses anvertraut, acht Jahre später das Christiania-Theater. In beiden Fällen war er Ibsens Nachfolger und verfocht gleich ihm die nationale norwegische Bühnenkunst gegen die damals herrschende dänische. Nur genügte ihm solche Amtstätigkeit nie: er mußte stets auch an der Spitze einer Zeitung mitten im Streit der politischen Parteien stehen. Er hatte Freunde, aber auch Feinde in Massen, aber das gehörte zu seinem Lebenselement, und als einmal das Gerücht ging, er wolle auswandern, schrieb er: „In Norwegen will ich wohnen, in Norwegen will ich prügeln und geprügelt werden, in Norwegen singen und sterben." Der letzte Wunsch ist ihm nicht erfüllt worden. Er, der Norwegen so liebte, starb auf einer Reise nach Paris in der französischen Hauptstadt.

Trotz der Liebe zur Heimat trieb ihm die uralte Wikingersehnsucht hinaus auf Reisen in die Fremde. Sein Gedankenkreis erweiterte sich, er wurde nach Jahren der künstlerischen Untätigkeit zu neuem Schaffen angeregt. Besonderen Einfluß gewann auf einer dieser Reisen der Däne Georg Brandes auf Björnson, dessen Freundschaft einen neuen Abschnitt seines Lebens und Schaffens einleitete. Mit den Dramen „Der Redaktör" und „Falissement" fing Björnson an, sich als Dichter mit den Problemen seiner Zeit auseinanderzusetzen. Von seinen vielen bedeutenden dramatischen Arbeiten seien nur erwähnt „Über die Kraft", „Leonarda", „Paul Lange und Tora Parsberg", „Wenn der junge Wein blüht", „Auf Gottes Wegen", in der Übersetzung „Nagni" betitelt.

Zwischen seinen ausgedehnten Reisen lagen arbeits- und kampfreiche Jahre in der Heimat. Neben seinen vielen Ämtern in Presse, Theater, Politik und Vereinen hatte Björnson, der vom König eine Staatspension und in den letzten Jahren seines Lebens den Nobelpreis erhielt, sich noch in die Landwirtschaft gestürzt. Aus der Besitzung Aulestad bei Lillehammer, die er als verwahrlostes Gut erworben hatte, machte er eine Musterwirtschaft, sorgte für Wohlfahrtseinrichtungen unter seinen Arbeitern und wirkte für eine Bodenreform unter seinen Nachbarn. Eine ungeheure Lebenskraft im Verein mit einem unbesiegbaren Optimismus beseelte diesen Mann bis in sein hohes Alter hinein. Er starb am 26. April 1910. Außer seinen Dramen, die ihren Siegeszug durch ganz Europa gehalten haben, leben im norwegischen Volke viele seiner schlichten Weisen und va[illegible] lndischen Gesänge, die ihn zum norwegischen Nationaldichter gemacht haben.

Das ist Sowjetrußland!

Tausende von verwahrlosten Kindern treiben sich in Moskau herum — Unbeschreibliche Mißwirtschaft bei den Eisenbahnen.

Die Sowjets wollen mit ihrer eben erst wieder geforderten „Weltrevolution" die Welt zu einem Paradies machen. Ihre Agitation spricht von „herrlichen Zuständen" in Sowjetrußland, sie erwähnt stets nur die Fortschritte, die erzielt werden sollen, nicht aber die erschütternden Verfallserscheinungen, die in Wirklichkeit den Weg Sowjetrußlands von Beginn an begleiteten, nicht das Scheitern des Fünfjahresplanes, nicht die furchtbare Not, in der das ganze Volk dahinvegetiert. Einige bezeichnende Beispiele geben wieder die folgenden neuesten Meldungen aus dem „gelobten Land" des Bolschewismus:

Die Moskauer Stadtverwaltung gibt bekannt, daß sie einen neuen Kampf gegen die unbeaufsichtigten Kinder eröffnet habe, die zu Tausenden und Zehntausenden die Stadt bevölkern und auf den Eisenbahn- und Straßenbahnpuffern, auf den Trittbrettern usw. von Stadtteil zu Stadtteil fahren und unter Brücken übernachten. In den meisten Fällen konnten die Eltern dieser Kinder ausfindig gemacht werden. Sie haben strenge Verweise erhalten. Insgesamt sind in der gleichen Zeit in Moskau

in nicht weniger als 11 315 Fällen die Eltern wegen mangelhafter Beaufsichtigung verwarnt worden.

Die amtliche sowjetrussische Telegraphenagentur veröffentlicht den Wortlaut der grundsätzlichen Ausführungen, die der Verkehrskommissar Kaganowitsch vor einiger Zeit gehalten hat, und in denen er die Mißwirtschaft auf den Eisenbahnen der Sowjetunion scharf geißelte. Strengste Bestrafung kündigt der Verkehrsdiktator denjenigen an, die etwa aus Furcht vor Bestrafung das Bekanntwerden von Eisenbahnunfällen verheimlichen. In noch üblerem Zustand als die Haupt- und Nebenbahnen des Verkehrskommissariats befinden sich, wie Kaganowitsch hervorhob, die Anschlußbahnen der Industriebezirke. Auf diesen, dem Volkskommissariat für Schwerindustrie unterstehenden Industriebahnen wurde eine unbeschreibliche Mißwirtschaft festgestellt und der Volkskommissar Ordschonikidse aufgefordert, hier endlich Ordnung zu schaffen. Täglich erhalte das Verkehrskommissariat unzählige Meldungen von

Überfahren der Haltesignale.

Jedem Lokomotivführer müsse die Achtung vor den Signalen eingeprägt werden. Unter keinen Umständen sei es zulässig, daß der Maschinist zu diskutieren beginne und dann eigenmächtig beschließe, das Haltesignal zu überfahren, weil er vielleicht von der von einigen Stationen geübten Unsitte Kenntnis habe, das Haltesignal zu setzen, damit das Bahnhofspersonal geruhsamer arbeiten könne.

Sport.

Hilde Sperling-Krahwinkel italienische Tennismeisterin. Bei den internationalen Tennismeisterschaften von Italien in Rom, bei denen unsere Meisterin Cilly Aussem in der Vorschlußrunde ausgeschieden war, siegte in der Damenmeisterschaft die Deutsch-Dänin Hilde Sperling-Krahwinkel durch einen Sieg über Fräulein Valerio.

Starke Polen gegen Deutschlands beste Tennisspieler. Am Wochenende findet das nächste internationale Tennisereignis auf deutschem Boden statt mit dem Klubkampf Rot-Weiß-Berlin gegen Legia-Polen. Die Polen kommen mit den besten Spielern ihres Landes. Hebda, Tloczynski und Tarlowski treten gegen v. Cramm, Henkel, Denker, Göpfert und Lund an. Wie stark die Polen sind, geht daraus hervor, daß sie die Mannschaft des All England Clubs, die kürzlich gegen Rot-Weiß sicher siegte, jetzt mit 5:4 besiegen konnte.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Die vom Sondergericht für Sachsen in Freiberg gegen den Angeklagten Karl Geisdorf aus Zwickau angesetzte Verhandlung wegen unwahrer Behauptungen über den Führer und einen Beamten des Staates endete mit der Verurteilung Geisdorfs zu acht Monaten Gefängnis. — Ferner wurde eine gegen den Angeklagten Fritz Steiniger begonnene Verhandlung zu Ende geführt. Die Verhandlung ergab eine Kette von Betrügereien schlimmster Art, die den Angeklagten zu einem gewissenlosen Menschen stempelten. Er war bereits in Zwickau und Auerbach abgeurteilt worden und stand nun vor dem Sondergericht, weil der Verdacht bestand, daß dieser Betrüger bei seinen Straftaten Parteizugehörigkeit vorgetäuscht hatte. Dies konnte nicht nachgewiesen werden. Deshalb mußte die Strafverschärfung nach § 2 der Abwehrverordnung wegfallen. Das Sondergericht zog die Einzelstrafen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren einem Monat Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe zusammen und verurteilte Steiniger außerdem zu drei Jahren Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Vor dem Amtsgericht Limbach hatte sich der 49 Jahre alte Fürchtegott Paul Backmann aus Röhrsdorf zu verantworten. Er hatte sich in betrunkenem Zustand in gemeiner Weise gegen das Winterhilfswerk ausgesprochen, weil angeblich sein Stiefsohn vom WHW nichts bekommen habe. Backmann, der sich bisher in Schutzhaft befand, erhielt drei Monate und zwei Wochen Gefängnis. Die Schutzhaft wurde auf die Strafe nicht angerechnet.

Gerichtliches Nachspiel eines Autounglücks.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bautzen hatte sich der Chauffeur Stump aus Lörrach zu verantworten, der das schwere Kraftwagenunglück zwischen Kottmarsdorf und Löbau am 24. Oktober 1934 verschuldet hatte. Bei dem Zusamenstoß mit dem Geschirr des Gemüsehändlers Albinus war dieser tödlich verunglückt, während seine Frau mit einem Schädelbruch fünf Wochen im Krankenhaus zubringen mußte. Das Pferd des Gemüsewagens mußte nach dem Zusammenstoß abgestochen werden. Das Urteil lautete auf nur einen Monat Gefängnis, weil das Gericht die bisherige Führung und berufliche Tüchtigkeit des Angeklagten berücksichtigte und dem verunglückten Geschirrführer ein Teil der Schuld am Unglück beizumessen sei.

Wegen Uebertretung des Gaststättengesetzes verurteilt.

In einer Einspruchssache wurden gegen den Vorsitzenden eines Vereins einer Nachbargemeinde von Werdau verhandelt. Dieser Vorsitzende hatte Strafbefehle über dreimal 15 Mark erhalten, weil im Vereinslokal seines Vereins zwei öffentliche Vergnügungen abgehalten und dabei alkoholische Getränke verabreicht worden waren. Weiter war das Lokal einem anderen Verein für eine Veranstaltung überlassen worden; auch auf dieser Veranstaltung wurden alkoholische Getränke verabreicht. In den ersten beiden Fällen wurde fahrlässige Uebertretung des Gaststättengesetzes angenommen und die Strafe auf je zehn Mark oder vier Tage Haft ermäßigt. Im dritten Fall sah das Gericht vorsätzliche Uebertretung des Gaststättengesetzes als nachgewiesen an; der Angeklagte kam jedoch auch hier mit 10 Mark Geldstrafe oder zwei Tagen Haft davon.

Bücherschau.

Münchner Illustrierte Presse. Udet fliegt unter einer Münchner Isarbrücke hindurch. Dieses spannende und aufregende Schauspiel, das den bewährten Meisterflieger auf der Höhe seines Könnens zeigt, sehen wir in Aufnahmen in der neuesten Nummer der Münchner Illustrierten Presse Nr. 16. Die Bilder sind einem Film entnommen, der kürzlich mit Ernst Udet als Hauptdarsteller gedreht wurde. Die gleiche Nummer enthält einen großen Bildersatz von Männern um den Führer und Bilder von den Hochzeitsfeierlichkeiten des Ministerpräsidenten Göring, neben vielen anderen interessanten Aufnahmen zur Zeitgeschichte.

Was kann vom Arbeitsverdienst gepfändet und wie können Schiebungen durchkreuzt werden? Von Dr. jur. Apfelbaum. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis RM. 1.—. In der bekannten Sammlung „Hilf Dir selbst" ist nun auch über dieses wichtige Gebiet eine Abhandlung erschienen. Die seit dem 1. 1. 35 geltenden neuen Gesetzesbestimmungen haben nicht nur neue Zahlengrenzen für Lohn- und Gehaltspfändungen gebracht, sondern auch die Zugriffsmöglichkeiten des Gläubigers für die praktisch bisher so häufigen Fälle von Schiebungen sehr einschneidend erweitert.

Wie bringe ich meine ausgeklagten Forderungen herein? Was jeder davon wissen muß. Bearbeitet von Friedr. Mönnig. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis RM. 1.—. Manche Geschäftsleute sind der Ansicht, daß eine Forderung an einen Schuldner, der den Offenbarungseid geleistet hat, als endgültig verloren anzusehen ist. Wer dieses Bändchen der Sammlung „Hilf dir selbst!" liest, wird bald eines anderen belehrt. Ein erfahrener Verfasser aus dem Kaufmannsstande zeigt an Hand von vielen durch die Praxis bewährten Mustern und Ratschlägen die Wege, die der Gläubiger gehen muß, um ausgeklagte Forderungen hereinzuholen.

Der Zahlungsbefehl sowie das Mahn-, Güte- und Streitverfahren vor dem Amtsgericht. Von Amtsgerichtsrat Dr. P. Schäfer. 2. Auflage. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis RM. 1.25. Ein sehr erheblicher Teil aller Prozesse wird von den Amtsgerichten in erster Instanz verhandelt. Dort kann sich jeder selbst vertreten. Man sollte aber nicht erst durch den Prozeß lernen, sondern sich schon vorher unterrichten, wie man sich vorher zu verhalten hat. Aus dem vorliegenden leichtverständlich geschriebenen Büchlein ist das Wichtigste von einem Sachverständigen zu lernen.

Reichssender Leipzig.

Freitag, 26. April.

Leipzig: Welle 382,2 — Dresden: Welle 233,5.

5.50: Mitteilungen für den Bauer. * 6.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. * 6.15: Schallplattenmusik. * 6.35: Aus Stettin: Morgenmusik. Das Stettiner Konzertorchester. * 8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. * 8.20: Zum Bach-Jahr 1935. — Anschließend: Morgenmusik auf Schallplatten. * 9.00: Sendepause. * 10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. * 10.15: Schulfunk (ab 12. Lebensjahr): Folge der Fahne wie wir! Hörfolge. * 10.50: Sendepause. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert der Dresdener Philharmonie. — Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. * 14.10: Natur- und Landschaftsbilder (Schallplatten). * 14.50: Für die Frau: Frauen um Philosophen. * 15.10: Sendepause. * 15.45: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Harzreise im Winter. Gespräch zweier Wanderer im Gebirge von Paul Alverdes. * 16.30: Zwei mal zwei ist vier — nach Adam Riese. * 16.50: Zeit, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten. * 17.00: Aus Berlin: **Musik am Nachmittag.** * 18.00: Zum Bach-Jahr 1935: Aus Köthen: Enthüllung der Bach-Gedenktafel. Zeitfunkbericht. * 18.15: Stelldichein im Mondenschein (Heitere Schallplatten). * 18.35: Die neuesten Funde im Geiseltal bei Halle. * 19.00: Aus München: Reichssendung: Ernstes und Heiteres rund um den 1. Mai. * 19.40: Aus Berlin: Wir suchen die besten Rundfunksprecher. * 20.00: Nachrichten. * 20.15: Aus Stuttgart: Reichssendung: Stunde der Nation: **Der Mensch zwischen Himmel und Erde.** Ein Funkspiel. * 21.00: VIII. Sinfonie C-Moll von Anton Bruckner. Das Leipziger Sinfonieorchester. * 22.20: Nachrichten und Sportfunk. Wasser-Wächter-Dienst. * 22.40: Musikalisches Zwischenspiel. * 23.00 bis 24.00: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz.

Deutschlandsender.

Freitag, 26. April.

Deutschlandsender: Welle 1570,7.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch. Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr. * 6.05: Alles antreten zur Funkgymnastik! * 6.20: Fröhliches Schallgeplätscher mit Adolf Gondrell. * 8.00: Morgenständchen für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Fröhlich spielt. * 9.00: Sperrzeit. * 9.40: Hans Brandenburg: „Der kleine Holland." * 10.00: Neueste Nachrichten * 10.15: Volk an der Arbeit: Wir bauen einen Deich! * 10.45: Spielturnen im Kindergarten. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Sendepause. * 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört: Vom Klee des leichtesten Sandbodens. — Anschließend: Wetterbericht. * 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und Glückwünsche. * 13.45: Neueste Nachrichten. * 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! * 14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. * 15.15: Kinderliedersingen: Lauf, Jäger, lauf! * 15.40: Bücherstunde: Mir — oder mich? * 16.00: Aus Breslau: Der heitere Franz Schubert. * 17.20: Jungvolk, hör' zu! Wir machen ein Schullager! Ein Erlebnisbericht. * 17.50: Sportfunk. * 18.05: Robert Gaden spielt zum Tanz. (Schallplatten.) * 18.25: Der nationalsozialistische Rundfunk. Heinz Franke. * 18.40: **Wir suchen die besten Rundfunksprecher.** * 19.00: Reichssendung aus München: **Ernstes und Heiteres rund um den 1. Mai.** * 19.40: Wir wollen mehr leisten! Jugend aller Gaue in den Berufen ihrer Heimat. * 20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. * 20.15: Reichssendung aus Stuttgart: Stunde der Nation: **Der Mensch zwischen Himmel und Erde.** Ein Funkspiel. * 21.00: Aus Frankfurt: Dichtung und Wahrheit. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00—0.30: Wir bitten zum Tanz. Oskar Joost spielt.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF